

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Ed.	Vermerk:
BAUMAN, Hermann	2444	I	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	Bauman, Hermann
Flüchtlinge-IV-Polen	Kristek, Hans
" IV-Großbritannien	
Emigration II - 1.05	
" IV-2-Polen	
" IV-2-Tschechoslowakei (b)	
" IV-2-Großbritannien (a) und (b)	
Privatschriftgut	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-244-2

VERMERK

Heřmann Bauman, Leiter des Prager Zahntechnischen Ambulatoriums i.R. und Mitglied der KPTsch. bis Herbst 1969, fertigte auf Veranlassung von Dr. Werner Röder die Niederschrift "Meine Tätigkeit im KPD-Grenzapparat in Polen 1939 und im englischen Exil 1939-1945" bei einem Besuch in München im Oktober 1969 an; sie wurde im Dezember 1969 dem Institut für Zeitgeschichte übergeben.

~~Die Person des Autors, H. Bauman, Praha 6, Dejvice, Na Klimentce 16, ist vertraulich zu behandeln und darf in Veröffentlichungen nicht genannt werden.~~

Uo. w. 2. 52

München, den 12.12.1969

Dr. Werner Röder

Institut für Zeitgeschichte A. C. H.	
Akz. 4345/70	Post. Zs 2444
Rep. /	in Ras

~~Dieses Blatt nicht abheften~~

MEINE TÄTIGKEIT IM KPD-GRENZAPPARAT IN POLEN 1939

UND IM ENGLISCHEN EXIL 1939 - 1945

von

N.N., Prag

(Name und Adresse sind dem Institut für Zeitgeschichte
bekannt)

- Niederschrift vom Oktober 1969 -

Ich bin im Jahr 1912 in Teschen geboren. Seit meinem 17. Lebensjahr war ich aktiv in der polnischen illegalen kommunistischen Partei und in der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, vor allem als Kurier und bei illegalen Grenzübertritten von politisch Verfolgten aus Polen in die Tschechoslowakei sowie beim Transport illegaler Flugblätter von der Tschechoslowakei nach Polen. Zu meinen Aufgaben gehörte auch die Vermittlung und Finanzierung von Rechtsanwälten für politisch Verfolgte in Polen, die Beobachtung der Verfahren und die Prozeßbericht-erstattung an die Partei. Von 1935 bis 1938 lebte ich in Mäh-risch-Ostrau. Nach der polnischen Besetzung des Teschener Ge-biets wurde ich wie alle fremden Staatsbürger aus Ostrau aus-gewiesen. Nach drei Wochen kehrte ich illegal bis zur Okkupa-tion zurück. Dann war ich im Teschener Gebiet tätig.

Im Juli 1939 emigrierte ich über Polen und Schweden nach Eng-land und blieb dort bis Kriegsende. Im Juni 1945 kehrte ich nach Prag zurück, wo ich bis heute ansässig bin. Von März bis Juli 1939 war ich mit der Betreuung von Flüchtlingen beschäf-tigt. Zunächst handelte es sich um Flüchtlinge, die bereits illegal die Grenze nach Polen überschritten hatten und sich ohne fremde Hilfe im polnischen Grenzgebiet aufhielten. Ich be-gann diese Tätigkeit aus eigener Initiative und anfänglich ohne fremde Unterstützung. Mit einigen Mitarbeitern eruierten wir Flüchtlinge, die zumeist an schmutzigen Schuhen erkenntlich waren, und brachten sie in einem Raum der jüdischen Kultusge-meinde in Teschen unter, der uns nach einiger Zeit zur Verfü-gung gestellt worden war. Dort erhielten die Flüchtlinge Ver-pflegung, z.T. auch Nachtlager. Dabei unterstützten uns Te-schener Bürger, vor allem aus den Kreisen der Intelligenz, die Nachtquartiere für die Flüchtlinge bereitstellten und mit Gelbeträgen unsere Arbeit förderten. Bald kam ein weiterer Stützpunkt in der jüdischen Kultusgemeinde in Bielsko-Biala (Bielitz) hinzu, einer Stadt etwa 30 - 40 km von Teschen ent-fernt. Dort erhielten die Flüchtlinge Essen und Geld für ihre Weiterreise nach Kattowitz oder Krakau.

Die Flüchtlinge bedurften insbesondere deswegen einer raschen Hilfe, weil sie - da sie sich illegal in Polen aufhielten - bei ihrer Festnahme durch die Polizei unverzüglich über die Grenze ins Protektorat abgeschoben wurden und damit den deutschen Besatzern in die Hände fielen. Es handelte sich vorwiegend um Juden, darunter auch um reichsdeutsche Emigranten, die aus politischen Gründen vor den Deutschen weitergeflohen waren, also um rassistisch und politisch Verfolgte.

Auf Initiative des britischen Konsulats waren in Kattowitz und Krakau sogenannte Flüchtlingskomitees eingerichtet worden. Nachdem Flüchtlinge bei diesen Komitees sich registriert hatten und damit zur Weiterwanderung nach England vorgemerkt waren, war ihr Aufenthalt in Polen legitimiert. Sie bekamen einen Interimsausweis, der sie zum Transit-Aufenthalt in Polen berechtigte. In dieser Zeit waren sie als registrierte Auswanderer auf die Kreise Kattowitz und Krakau, d.h. auf den Ort ihrer Registrierung beschränkt. In der Praxis wurde die Registrierung so gehandhabt, daß deutsche Flüchtlinge nach Kattowitz, die übrigen Nationalitäten nach Krakau weitergeleitet wurden.

In Kattowitz wurden die deutschen politischen Flüchtlinge im Přebod, einem der Gewerkschaftsbewegung gehörenden Haus, untergebracht und gepflegt. Die von mir in Teschen betreuten Flüchtlinge erhielten Anweisungen und Geld für eine Omnibusfahrt nach Bielitz. Im dortigen Stützpunkt wurden sie mit weiteren Anweisungen und dem Fahrgeld für die Eisenbahnfahrt nach Kattowitz bzw. nach Krakau ausgestattet. Nach einiger Zeit war die Aktion unter der Teschener Bevölkerung so bekannt, daß von verschiedenen Stellen, aus Restaurants, Cafes, Hotels Flüchtlinge von Einheimischen zu unserer Hilfsstelle geschickt wurden, damit sie ihren weiteren Weg nach Kattowitz oder Krakau machen konnten.

Im März 1939 traf ich im Cafe Avion, auf ehemals tschechoslowakischem Gebiet, ein Ehepaar, das offensichtlich geflüchtet war. Nach anfänglichem Mißtrauen brachte ich sie bei einem mit uns sympathisierenden Fabrikanten in Teschen unter. Das Ehepaar waren Conny und Ditta Linz, heute in Ost-Berlin, die im Auftrag der KPD den Grenzübergang von der Tschechoslowakei nach Polen organisieren sollten. Auf tschechoslowakischer Seite hatten sie bereits einen entsprechenden Stützpunkt errichtet und beabsichtigten nun, dasselbe auf polnischer Seite zu tun. Diese Aufgabe, für das Funktionieren dieses Stützpunkts zu sor-

gen, wurde in der Folgezeit von mir übernommen. Kurz danach wurden mir zwei Mitglieder der KPD, ein Österreicher und ein Pole, bei meiner Arbeit zugeordnet. Ich selbst gehörte der kommunistischen Partei nicht an. Danach setzte der Transport von österreichischen, deutschen und sudetendeutschen politischen Emigranten nach Polen ein und ebenso das Auftauchen und Weiterleiten von Kurieren.

Auf tschechoslowakischer Seite besorgte eine dieser Verbindungslinien Hans Krístek zusammen mit seiner Freundin, die als Nationalsozialisten getarnt Transporte von jeweils 20 - 30 Flüchtlingen von Prag aus nach Teschen weiterleiteten. Darunter befanden sich auch Kinder und der Schriftsteller Rudolf Fuchs. Im ganzen sind über diese Verbindungslinie (Hans Krístek) etwa ~~300~~^{3.00} politische Emigranten nach Polen geschleust worden. Für jeden weiterbeförderten Emigranten verlangte der professionelle Schmuggler Hans Krístek zunächst 600 Kronen. Dieser Betrag wurde u.a. dadurch aufgebracht, daß in Prag reiche politische Emigranten ein Vielfaches dieses Preises zu zahlen hatten, damit weniger Bemittelte in diese Transporte aufgenommen werden konnten. Später reduzierte Krístek seine Taxe auf 300 bzw. 200 Kronen angesichts des menschlichen Elends; besonders angesichts der ^{späteren} Kindertransporte verzichtete Krístek auf eine Entlohnung und hat sogar seine Ersparnisse der Partei für die Emigrantenrettung zur Verfügung gestellt. Krístek war nie Parteimitglied.

Mit dem Eintreffen größerer Transporte wurde es schwieriger, in Teschen Nachtlager zu beschaffen. Teilweise wohnten die Flüchtlinge für eine Nacht im Raum der jüdischen Kultusgemeinde. In der Zwischenzeit war es gelungen, von Privatleuten in Teschen Automobile zur Benutzung zu gewinnen. In diesen Autos wurden dann vor allem prominente politische Flüchtlinge nach Kattowitz oder Krakau gebracht.

In diesem Zusammenhang eine kurze Episode: An einem Samstag sollte ein Prominenter von Teschen aus weitertransportiert werden. Ein jüdischer Schirmfabrikant hatte uns seinen Wagen zur Verfügung gestellt. Er hätte sich jedoch geweigert, ihn am Sabbat benutzen zu lassen. Wir überredeten den Chauffeur, den Wagen ohne Wissen des Eigentümers zu fahren und den Flüchtling nach ~~Kattowitz~~^{Krakau} zu bringen. Auf der Rückfahrt beging der Fahrer bei

Institut für Sozialforschung

einem leichten Verkehrsunfall Fahrerflucht aus Angst vor der Entdeckung seiner Eigenmächtigkeit. Er kehrte zu uns nach Teschen zurück, wir statteten ihn mit Geld aus und brachten ihn illegal ins Ausland. Einige Tage später lief bereits die Fahndung nach ihm an. Der Fahrer lebt heute in Israel.

Der Grenzübertritt begann auf tschechischer Seite in der Stadt Frydeck-Mistek. Von dort begann der Fußmarsch über die Beskiden bzw. durch Sumpf-, Wald- und Wiesengebiet. Der Grenzübergang war dadurch erleichtert, daß nach der Besetzung dieses Gebiets durch Polen die natürlichen Grenzlinien abgeschafft und improvisierte Grenzen mit weniger natürlichen Hindernissen entstanden waren. Von deutscher Seite war eine große Anzahl an Polizeihunden zur Bewachung der Grenze eingesetzt. Die Verwendung von professionellen Schmugglern führte u.a. dazu, daß einmal an einem weiblichen Flüchtling während des illegalen Grenzübertritts ein Vergewaltigungsversuch gemacht wurde.

Im Rahmen der Arbeit unserer Gruppe ist niemals ein Flüchtling festgenommen worden. Dagegen gab es beim Grenzapparat der tschechischen kommunistischen Partei, der vor allem von Mitgliedern des ZK benutzt wurde, viele Verhaftungen beim Grenzübertritt, und zwar im gleichen Grenzabschnitt, der auch von uns benutzt wurde. Dies scheint mir eine äußerst bemerkenswerte Tatsache zu sein, die zu Spekulationen Anlaß geben könnte. Trotz unserer erfolgreichen Tätigkeit sind wir vom tschechischen Apparat nicht als vollgültige Organisation anerkannt worden. Dieser benutzte weiterhin seine eigene, recht unvollkommene Grenzverbindung für den Transport besonders wichtiger und prominenter Persönlichkeiten, die sehr oft in die Hände der Polizei fielen. Unserem Apparat war zunächst von dieser Seite die Betreuung von weniger bedeutenden tschechoslowakischen Parteimitgliedern zugewiesen worden. Erst nachdem Wilhelm Novy die Leitung des Apparats der KPC in Polen übernommen hatte, wurde unsere Organisation von der tschechoslowakischen Partei anerkannt und gewürdigt.

Die deutschen politischen Emigranten wurden in Prag vom Saldakomitee betreut, das die Flüchtlinge an uns zur Weiterleitung nach Polen überwies. Die Reihenfolge bei diesen Transporten richtete sich nach der aktuellen politischen Gefährdung der Emigranten

und zwar dementsprechend zuerst Deutsche, dann Österreicher und Sudetendeutsche. Meines Wissens ist nur einmal während der Reise von Prag an die Grenze eine ~~deutsche~~ Gruppe am Prager ^{von deutscher Poli-} Bahnhof ^{ver-} ^{zeit} häftet worden. Es gab damals in den Reihen der KPD widersprüchliche Vermutungen in Richtung Verrat.

In der Tschechoslowakei befand sich auch eine Gruppe von Kindern deutscher Emigranten, deren Eltern durch Verhaftung oder aufgrund von Parteiarbeit nicht in der Lage waren, ihre Kinder bei sich zu behalten. Für diese Kinder mußte nun eine Möglichkeit der Rettung ins Ausland gefunden werden. Von dem erwähnten Hans Křístek wurde ein Kindertransport, der etwa 20 Kinder im Alter von 2-14 Jahren umfaßte, nach Teschen gebracht. Der Weitertransport der Kinder nach Kattowitz war äußerst schwierig, da in den öffentlichen Verkehrsmitteln (Omnibus) vermieden werden mußte, daß Mitreisende die Nationalität der Kinder erkannten. Der größte Teil der Kinder wurde nach England weitergeleitet, ein kleinerer blieb in Schweden.

Die Tätigkeit unserer Stelle war den deutschen Behörden bekannt. Es kam sogar vor, daß von deutschen Grenzdienststellen bzw. von der Gestapo Flüchtlinge nach Teschen geschickt wurden, denen man meinen Namen und meine Adresse mitgeteilt hatte mit dem Zusatz, daß ich ihnen für ihre weitere Flucht helfen würde. Nach der Besetzung Teschens war ich unter den ersten, die von der Gestapo gesucht wurden. Fälle von Hilfeleistungen durch Grenzbeamte gab es auch auf polnischer Seite bei der zwangsweisen Rückführung von Emigranten, die mitunter durch polnische Grenzpolizisten Hinweise für ihre sofortige Rückkehr auf polnisches Gebiet erhielten.

Um das Einsickern von Gestapobeamten in unseren Apparat zu verhindern, wurde u.a. bestimmt, daß Flüchtlinge, die einmal unseren Stützpunkt angelaufen hatten, nicht mehr zurückkehren durften. Personen, deren Hintergrund nicht winwandfrei festzustellen war, wurden mit dem Vermerk "Auf Herz und Lunge untersuchen" nach Kattowitz weitergeschickt, wo sie vom Apparat der Kommunistischen Partei einer Überprüfung unterzogen wurden.

Die deutschen politischen Emigranten waren wie gesagt im Haus Prelod untergebracht. In Speiseanstalten wurden sie verpflegt bis zu ihrer Weiterreise. Die Registrierung für die Weiterreise

nach England erfolgte auf dem britischen Konsulat. Etwa alle 14 Tage wurden Transporte von je 120 Personen zusammengestellt für die Weiterfahrt nach England. Die KPD besaß im englischen Konsulat zwei Vertrauensleute, den Deutschen "Willi", der als Portier arbeitete und dem u.a. die Aufgabe zugewiesen worden war, auf ein bestimmtes Wort hin ("also") politische Emigranten in die ersten Plätze der wartenden Schlange einzureihen. (Willi wurde später als Agent der Gestapo entlarvt) Der zweite Vertrauensmann war ein Österreicher namens Gary, der als Bürohilfe im Konsulat tätig war. Gary verschaffte der Partei u.a. Briefumschläge mit dem amtlichen Aufdruck des britischen Konsulats. Mit diesen konnte u.a. illegales Material verschickt werden. Als weitere wichtige Tätigkeit konnte Gary im Konsulat mit der Reihenfolge der Ausreisebewilligungen und der Einteilung für die Transporte manipulieren, indem er näher bezeichnete Anträge an erster Stelle plazierte. Die für Schweden bestimmten Emigranten wurden von einer offiziellen Vertreterin der schwedischen Behörden in Polen ausgesucht. Auch eine größere Gruppe emigrierter deutscher Schauspieler in Polen wurde von uns betreut, darunter der Schauspieler Richter, der heute in der DDR lebt.

in Kattowitz
Nach der Registrierung für die Weiterfahrt nach England dauerte es in der Regel zwei bis drei Wochen, ehe ein Emigrant einem 120-Mann-Transport nach Großbritannien zugeteilt werden konnte. Angehörige des Parteiapparates, die sich zu organisatorischen Zwecken in Polen aufhalten wollten, blieben durchschnittlich drei bis vier Monate im Lande. Alle Flüchtlinge, die durch meine Gruppe nach Polen gebracht worden sind, konnten vor Ausbruch des Krieges nach Schweden bzw. nach England gerettet werden. Meines Wissens sind alle deutschen Kommunisten, die sich in Polen aufhielten, vor Ausbruch des Krieges nach England oder Schweden weitertransportiert worden.

Nach der Registrierung der Flüchtlinge zur Weiterreise wurden die Kosten des Transports vom British Trust Fund übernommen. Die Transportgruppen wurden per Zug ^{von Kattowitz} durch den polnischen Korridor über Danzig nach Gdingen gebracht, von dort mit schwedischen Schiffen nach Stockholm, von Stockholm per Bahn nach Göteborg und von dort mit schwedischen Schiffen weiter zum englischen Hafen von Tilbury. Kurz nach meinem Eintritt in den KPD-Grenz-

Apparat fand eine konspirative Sitzung aller leitenden Persönlichkeiten der politischen Emigration in Polen statt mit Vertretern der KPD, der KPC und dem französischen Abgeordneten Ferucci, dem angeblichen Beauftragten der Komintern für Polen. Weiterhin war anwesend der US-Staatsbürger Hermann Field, der die Funktion des stellvertretenden britischen Konsuls in Krakau ausfüllte. Hermann Field hat sich immer als Sozialdemokrat bezeichnet, der kommunistischen Emigration jedoch große Hilfe angedeihen lassen, etwa durch Intervention bei Behörden und durch die Beschleunigung der Registration im britischen Konsulat. Ferucci hat unsere Organisation mit großen Geldbeträgen finanziert. M. E. war diese Finanzierungstätigkeit Feruccis Hauptaufgabe. Seit dem Auftauchen Feruccis gab es keinerlei finanzielles Problem mehr in unserer Arbeit. Durch Fields Vermittlung ist es u.a. gelungen, bei den polnischen Behörden eine Freilassung prominenter tschechoslowakischer KP-Funktionäre aus polnischer Haft zu erreichen. Darunter befanden sich der spätere Vorsitzende der Kontrollkommission des Zentralkomitees der KPC, Josef Štetka, die spätere Ministerin Machačova-Dostalova, der ehemalige Chefredakteur der Parteizeitung Rude Pravo, Gustav Bareš und der Senator Josef Svoboda, der Bruder des späteren Bürgermeisters von Prag, Adolf Svoboda. Die genannten Personen sind nicht über unsere Organisation nach Polen gekommen, wir wurden jedoch kurz nach ihrer Verhaftung benachrichtigt. Der ehemalige Bürgermeister von Schlesisch-Ostrau und spätere Bürgermeister von Mährisch-Ostrau, Josef Kotas, kam von Krakau aus nach Teschen und teilte mit, daß er beauftragt worden sei, den Gefängnisort der Verhafteten ausfindig zu machen, den er als Freistadt eruieren konnte. Ich hatte den Auftrag, die Abschiebung der Verhafteten zu verhindern, bis Hermann Field über das englische Konsulat deren Freilassung erreicht haben würde. Dies geschah - wenn auch unter einigen Schwierigkeiten, daß sich ~~ein~~ ^{alle} ~~die~~ Verhafteten zunächst weigerten, nach England auszureisen und als Emigrationsland die Sowjetunion vorzogen. Einer der Verhafteten, Josef Svoboda, ging nach England, die übrigen kamen in die Sowjetunion. Einer der prominenten deutschen Kommunisten, die über unsere Organisation ins Ausland gebracht wurden, war die Frau des Schriftstellers und Komponisten Louis Fürnberg, die nach England ausreiste. Louis Fürnberg starb vor einigen Jahren in der DDR.

Field hatte seinen Wohnsitz in Krakau. Bei seiner Flucht vor der deutschen Invasion ~~musste~~ ^{benutzte} er seinen Diplomatenwagen. Auf dem Wege nach Rumänien blieb er wegen Treibstoffmangels liegen und wurde zusammen

mit dem Transport des polnischen Staatsschatzes und in Begleitung von Wilhelm Novy von polnischen Behörden mit nach Rumänien genommen. Das weitere Schicksal von Ferucci ist mir unbekannt.

Nach vier Monaten meiner Tätigkeit in Polen wurde ich von der polnischen Polizei zur Fahndung ausgeschrieben, vor allem wurde nach mir in Kattowitz gefahndet. Die Behörden besaßen meine Personenbeschreibung, mein Name und mein Wohnort waren ihnen jedoch unbekannt. Ich bekam deshalb den Parteauftrag, aus Polen abzureisen. Ich ließ mich von der englischen Kommission registrieren und wurde für den nächsten Transport nach England eingeteilt. Über das Schicksal der englischen Kommission bzw. eines ihrer Mitglieder gibt das Buch der Journalistin Hollingworth mit dem Titel "The Six-Weeks War in Poland" Auskunft. Meine Reise verlief über die übliche Route Gdingen, Stockholm, Göteborg, Tilbury. Wie alle ankommenden Emigranten hielt ich mich zunächst in einem Durchgangslager in London auf, in der Westburn-School, wo wir in Gemeinschaftsräumen untergebracht waren und gepflegt wurden. Der Leiter der tschechoslowakischen und deutschen Partei-Emigration in Großbritannien war der Deutsche Gustav Beuer, der später in der Bundesrepublik gestorben ist. Erst nach einiger Zeit wurde die Parteiemigration in zwei selbständige Gruppen geteilt. Die Leitung der deutschen Gruppe behielt Gustav Beuer, zur Leiterin der tschechoslowakischen wurde Anežka Hođinova-Spurna bestimmt. Sie war früher Parlamentsabgeordnete und wurde nach dem Krieg Leiterin des tschechoslowakischen Frauenverbandes und stellvertretende Parlamentspräsidentin. Ihre rechte Hand wurde Otto Šling, der nach dem Kriege im Rahmen des Slansky-Prozesses zum Tode verurteilt worden ist. (Bei diesen Gruppen handelt es sich um die Gruppen innerhalb des Czech-Refugee-Trust-Fund. Alle Angehörigen des Trust-Fund wurden aus den Geldern des CRTF unterstützt.) Nach kurzer Zeit wurde ich einem Wohnkollektiv in Kent zugewiesen. Ein Jahr lang bekamen wir keine Arbeitserlaubnis. Die an uns gezahlte Unterstützung genügte vollauf für einen angemessenen Lebensunterhalt. Kleidung und Schuhreparaturen etc. waren kostenlos. Als Taschengeld bekamen wir wöchentlich eine halbe Krone. Unser hostel, in dem auch Nicht-Kommunisten wohnten, war nach dem Prinzip disziplinierter Zusammenarbeit organisiert. Die einzelnen Mitglieder des Kollektivs wurden zu Arbeiten innerhalb der Wohngemeinschaft eingeteilt

wie Küchendienst, Säubern usw. Die Leitung der Wohngemeinschaft setzte sich aus Angehörigen der KP zusammen.

Die kommunistischen Parteimitglieder mußten sich aufgrund des "ungerechten imperialistischen Krieges" starker Zurückhaltung befleißigen. Innerhalb der Wohngemeinschaft hielten sie geheime Parteisitzungen ab, zu denen die übrigen Mitglieder der Wohngemeinschaft nicht zugelassen waren. Alle waren jedoch in politische Schulungsgruppen eingeteilt, die illegal stattfanden und die sich mit den marxistischen Klassikern bzw. mit der Geschichte der KPdSU beschäftigten.

Chefideologen der deutschen Partei-Emigration aus der Tschechoslowakei waren Paul Reimann und Felix Kohn. Felix Kohn wurde nach dem Kriege mit geändertem Namen Professor an der Universität in Prag. Paul Reimann wurde Direktor des Historischen Instituts in Prag. (beim ZK der KPC. Er war einer der Hauptzeugen im Prozeß gegen Slansky.)

Der Werbung für die tschechoslowakische Exil-Armee folgte aus unserer Gruppe mit Ausnahme des erwähnten Kristek niemand, da der Krieg zu jener Zeit von der Partei noch als ungerecht definiert wurde. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion meldeten sich die Kommunisten geschlossen zum Dienst in den Streitkräften. Anfang 1940 mußten wir aufgrund der generellen englischen Bestimmungen aus dem Küstengebiet evakuiert werden. Ich ließ mich in London nieder. Ich wurde in die Canterbury-Hall eingewiesen, ein neuerbautes Studentenheim, in dem 400 Emigranten untergebracht waren, darunter sehr viele Deutsche aus der Tschechoslowakei und ein Großteil der Emigranten, die nach dem Fall Frankreichs sich nach England gerettet hatten. Eine kleine Episode, die symptomatisch ist für die damalige Spionage- und Agentenangst der englischen Bevölkerung: Das Studentenheim lag in der Nähe des Güterbahnhofs St. Pancrace, der ein Ziel deutscher Bombardements war. Nachdem unsere Canterbury-Hall von Bombeneinschlägen verschont geblieben war, verbreitete sich das Gerücht, daß unter den Emigranten zahlreiche Nazi-Spione seien, die vom Dach des Hauses aus Geheimzeichen an die deutschen Flugzeuge gäben, um eine Bombardierung der Unterkunft zu verhindern. Dieses Gerücht legte sich erst, nachdem Canterbury-Hall durch deutsche Bomben getroffen worden war.

Canterbury-Hall war kein eigentlich politisches hostel. Die Parteikommunisten etwa waren in gesonderten Wohngemeinschaften untergebracht. In Canterbury-Hall befand sich ein großer Teil der sogenannten Wirtschafts-Emigration. Auch zahlreiche sudetendeutsche Sozialdemokraten waren dort untergekommen. Diese sind in beträchtlicher Zahl in die tschechoslowakische Auslands-Armee eingetreten, ein Teil meldete sich auch zum englischen Pioneer-Corps. Unter den prominenten Sudetendeutschen, die interniert wurden, befand sich auch Karl Kreibich. Kreibich war später in der Emigration als einziger Deutscher Mitglied des tschechoslowakischen Staatsrates. Er trat für umfangreiche Sühneleistungen der deutschen Bevölkerung in der Tschechoslowakei nach dem Kriege ein, um das Unrecht, das von seiten der Deutschen an der tschechoslowakischen Nation begangen worden war, teilweise wiedergutzumachen. Kreibich hatte nach dem Krieg politische Schwierigkeiten in der Tschechoslowakei, da er durch Kontakte seiner Frau zu ~~amerikanischen~~ ~~Organisationen~~ (~~jüdischen~~)- jüdischen Organisationen in Prag nach dem Kriege in die Nähe des Slansky-Prozesses gerückt worden war.

In der englischen Emigration war ich weiterhin politisch tätig. Kurz nach meiner Ankunft in England hatte ich einen Antrag auf Aufnahme in die Kommunistische Partei gestellt und galt als eine Art Kandidat, denn den Parteien in der Emigration war die Aufnahme und der Ausschluß von Mitgliedern nicht möglich. Diese Entscheidungen mußten von den Parteiorganisationen in der Heimat, also nach der Rückkehr aus der Emigration gefällt werden. Ich selbst zahlte aber in dieser Zeit Parteibeiträge, offiziell aufgenommen wurde ich aber erst im Jahr 1946. Als Kandidat nahm ich weiterhin an den Schulungsgemeinschaften in politischer Theorie teil. Ich war außerdem Mitglied des Verbandes Young Czechoslovakia unter Führung des erwähnten Šling, einer Organisation, in der die Kommunisten dominierten. Es gab auch unpolitische Mitglieder, die aber kaum eine Rolle spielten. Young Czechoslovakia gab eine Zeitschrift gleichen Namens heraus. Ich selbst betätigte mich auch in der Folklore-Gruppe dieses Verbandes, die u.a. während der Luftangriffe in den Unterständen und Bunkern Volkstänze und -lieder zum besten gab.

Im Club "Lidice-shall-live", einem britisch-tschechoslowakischen Club, aus dem u.a. die Patenschaft zwischen Coventry und Lidice hervorging, war ich selbst nicht Mitglied, ich gehörte nur zur Gruppe derer, die diesen Verband gründen halfen. (Nachtrag: In Young Czechoslovakia gab es sowohl tschechoslowakische wie sudetendeutsche Mitglieder.) Außerdem gehörte ich dem tschechoslowakisch-britischen Freundschaftsclub (Czech-British Friendship-Club) und seit 1942 - nach der Aufnahme meiner Erwerbstätigkeit - der neugegründeten tschechoslowakischen Gewerkschaft und der entsprechenden englischen Organisation an.

Leiter des Czech-British Friendship-Club und eine der führenden Persönlichkeiten im Verband "Lidice-shall-live" war Eugen Loebl. Er gehörte zu den drei mit lebenslänglichem Zuchthaus Bestraften im Slansky-Prozess. Nach seiner Rehabilitierung war Loebl Präsident der Staatsbank in Bratislava und lebt heute im amerikanischen Exil.

Leiterin der Folklore-Gruppe von Young Czechoslovakia war die Emigrantin Moidi, die nach dem Kriege nach West-Deutschland ging.

In England befand sich auch eine Gruppe von reichsdeutschen elternlosen emigrierten Kindern, die über Polen nach England gekommen waren. Sie waren zunächst im Seebad Broadstairs untergebracht (in Kent in der Nähe von Dover). Dort gingen die älteren schulpflichtigen Kinder in die "High Brighton-Hof School". Leiterin des Kinder-hostels in Broadstairs war die Sudetendeutsche Heřda Hünningen, bekannt als Mutter Hünningen. Sie lebt heute in Reichenberg und ist die Frau ~~des~~ ^{des} ~~damaligen~~ ^{damaligen} deutschen Redakteurs. Redakteur Hünningen besaß die größte private marxistische Bibliothek in der Tschechoslowakei vor dem Kriege. Sie hat den Krieg in einem Versteck überdauert und existiert heute noch. Assistent wurde Heřda Hünningen von den beiden Reichsdeutschen Willi und Anni Weber. Das Kinder-hostel wurde später nach Edmond Castle in Schottland verlegt. Dort leitete es der bereits erwähnte Eugen Loebl. Noch später kam es nach Denbigh in Wales unter der Leitung von Eugen Loebl und der Assistenz von Heřda Hünningen. In Broadstairs befanden sich etwa 30 Kinder, in Edmond rund 36, die Hälfte Mädchen, die andere Jungen im Alter von 4 bis 14 Jahren. Ein Teil der Kinder blieb nach dem Krieg in England. Ein Mädchen befindet sich heute als Frau eines damaligen Unteroffiziers in den USA.

Der genannte Hermann Field suchte im Jahr 1951 seine Bekannten aus der Emigrationszeit in Prag auf. Die von ihm aufgesuchten Personen

sind anschließend verhaftet und der Verbindung mit ausländischen Nachrichtendiensten beschuldigt worden. Die meisten aus der englischen Emigration zurückgekehrten kommunistischen Funktionäre haben nach 1945 hohe Positionen im Zentralkomitee, in der Wirtschaft und u.a. auch im Innenministerium - hier besonders die Spanienkämpfer - eingenommen. Sie sind aber in der Mehrzahl in den 50er Jahren gestürzt und zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt worden. Einige sind hingerichtet worden, z.B. der Ökonom Frejka (früher: Freud) und der bereits genannte Šling.

Institut für Zeitgeschichte